

Der faschistische Mythos der deutschen LiteraturVon Georg Lukács

Ernst Jünger, Mitglied der faschistischen Dichterkademie, fasst die Methodologie der faschistischen Geschichtsschreibung prägnant zusammen: "Ebenso wie der Sieger die Geschichte schreibt, d.h. sich seinen Mythos schafft, bestimmt er, was als Kunst zu gelten hat." Nachdem die führenden Ideologen der Faschisten, die Rosenberg, Goebbels, Bäumler etc., in verschiedenen Einzelfragen die Umrisse der faschistischen "Umwertung aller Werte" in der Literatur gegeben haben, ist eine kurze zusammenfassende Methodologie der deutschen Literaturgeschichte erschienen, deren Bedeutung umso grösser ist, als sie offenbar dazu bestimmt ist, die Richtlinien für den Schul- und Universitätsunterricht der Literaturgeschichte zu geben. (Walther Linden: Aufgaben einer nationalen Literaturwissenschaft, München 1933.)

Die Prinzipien der faschistischen Geschichtsschreibung der Literatur lassen sich ohne grosse Schwierigkeiten zusammenstellen. Das erste Prinzip ist, dass die Faschisten aus der deutschen Geschichte und Literaturgeschichte sämtliche, lange Zeit mit Recht vergessene reaktionäre Richtungen ausgraben und sie als Gipfelpunkte des "arteigenen" Dichtens und Denkens preisen. Selbstverständlich steht dabei die Renaissance der Romantik in der allerersten Reihe. Schon die reaktionäre Philosophie- und Literaturgeschichte des Vorkriegsimperialismus hat die Romantik neu entdeckt. Diese Entdeckung bezog sich jedoch auf die Frühromantik, auf die Schlegel, Schelling, Novalis etc., die bei allen reaktionären Tendenzen zugleich die Stimmung der deutschen bürgerlichen Intelligenz während und nach der französischen Revolution widerspiegeln. Es ist klar, dass diese Romantiker für den Faschismus viel zu progressiv waren. Schon Bäumler beurteilt die Frühromantik als Abschluss des XVIII. Jahrhunderts, was in den Augen eines faschistischen

Theoretikers die tiefste Verurteilung bedeutet. Linden folgt getreu den Spuren Bäumlers. Er sieht in der "Hochromantik" der Periode 1802-1816 den Gipfelpunkt. Und er feiert ihre Vertreter, die Adam Müller, Görres, etc., die niederträchtigsten Sykophanten des Kampfes gegen Frankreich und der Restaurationsperiode, als Heroen der deutschen Geistesentwicklung. Er begründet dieses Lob damit, dass diese Schriftsteller <sup>(um)</sup> den "Sozialorganismus" bemüht waren, "der durch den Kapitalismus bedrohten modernen Menschheit, <sup>(um)</sup> die Aufrichtung eines nationalen und religiösen Sozialismus, <sup>(um)</sup> der den modereren Menschen in eine religiöse Gemeinschaft vereinigen und so die technisch-kapitalistische Veräusserlichung und Zerspaltung verhindern soll." Es handelt sich also um "eine neue Gemeinschaftsverbindung, um einen religiös begründeten und in der Volksganzheit verwurzelten Sozialismus .... Der deutsche Idealismus steigt in diesem hochromantischen Staats- und Gesellschaftssystem zu seiner höchsten geistigen Bedeutung empor." Die Herren Nazi <sup>f</sup> betrachten also die Adam Müller und Görres nicht bloss als erlauchte Ahnen des grossen Führers Adolf, wozu sie das volle historische Recht haben, sondern sehen in diesen reaktionären Denkern fünften Ranges (verglichen etwa mit den französischen oder englischen <sup>hen</sup> Reaktionären) den Gipfel und die Erfüllung dessen, was die deutsche Klassik, was Lessing, Goethe und Schiller erstrebt haben. Dies ist bereits eine Geschichtsfälschung von noch nie dagewesenem Zynismus.

Damit sind wir aber bei dem zweiten Prinzip <sup>der</sup> - mit Respekt zu sagen - Methodologie des Herrn Linden angelangt. Es ist das alte Prinzip der reaktionären deutschen Geschichtsschreibung: <sup>Da</sup> die deutsche Entwicklung, infolge des verspäteten Starkwerdens <sup>des</sup> des Kapitalismus in Deutschland, auch in ihren höchsten Gipfelpunkten ~~hing~~ zwiespältig war, "bald kolossal,

bald kleinlich", wie Engels über Goethe sagt, klammert sich diese Geschichtsschreibung an die kleinlichen, philiströsen, reaktionären Nebenzüge der grossen Vertreter der bürgerlich revolutionären Entwicklung in Deutschland, radiert aus ihrem Bild alle kühnen, kolossalen, revolutionären Züge aus und präsentiert nun dem deutschen Publikum dieses traurige Zerrbild als Bild seiner klassischen Periode. Herr Linden übernimmt diese glorreiche Tradition und führt sie zu einem faschistischen Gipfelpunkt. Er begnügt sich dabei nicht mit der Umdeutung der deutschen Literatur. Nein, es muss die ganze Weltgeschichte der Neuzeit verfälscht werden. Er konstruiert diese Geschichte so, dass es zwei grosse Bewegungen des "westeuropäischen Geistes" gab : Renaissance und Aufklärung. Für die Renaissance gibt es noch einige mildernde Umstände. Die Aufklärung ist aber der reine Sumpf des Rationalismus. Und "im aufklärerischen Rationalismus ist der westeuropäische Geist zum wesentlichen immer wieder stecken geblieben." Dagegen hat "der deutsche Geist auf alle rationalistischen Befreiungsaktionen des westeuropäischen Geistes mit machtvollen religiös-synthetischen Gegenaktionen geantwortet: auf die individualistische Renaissance antwortet er mit der religiösen Reformation, auf die hemmungslos rationalistische Aufklärung mit der moderen Religiosität des deutschen Idealismus der Goethezeit."

Im Mittelpunkt der so verfälschten deutschen Klassik, die, wie wir gesehen haben, in der Hochromantik gipfelt, steht Goethe. Aber selbstredend ein den faschistischen Agitationsbedürfnissen angepasster, im Prokrustesbett der Naziideologie verstümmelter Goethe. Goethes Jugendentwicklung, "Götz" und "Egmont", sind seine politischen Dramen, "in denen die Fragen lebendiger Volksgemeinschaft erörtert werden". Wobei also wieder die schwachen Seiten Goethes so weit karikiert werden, bis Götz und Egmont ebenfalls als Vorläufer der Goebbels und Hitler

erscheinen können. Goethes Ablehnung der französischen Revolution ist selbstredend ein gefundenes Fressen für Herrn Linden. Und Hermann und Dorothea<sup>11</sup> wird nun auch als Gipfelpunkt der Goetheschen Entwicklung gefeiert, da hier "dem rein gedankhaften, auf die abstrakten Begriffe von Freiheit und Gleichheit sich gründenden romantischen Massenstaat der germanische, naturhaft-konkrete Staat" entgegeng gehalten wird. Eine grössere Verlegenheit verschafft Herrn Linden Goethes Begeisterung für Napoleon. Hier hilft er sich aber mit ganz groben Geschichtsfälschungen. Er unterschreibt Goethe eine Begeisterung für die deutschen Freiheitskriege, er fälscht Goethes "Des Epimenides Erwachen" aus einem versteckt ironischen Festspiel<sup>(im)</sup> in ein reuevolles Geständnis seines Irrtums dem deutschen Nationalgeist gegenüber<sup>in</sup>.

4.35/ Hier kommt das dritte Prinzip der faschistischen Geschichtsschreibung zum Ausdruck, das Prinzip der freien Umfälschung unbequemer Geschichtstatsachen. Das Buch von Linden wimmelt von solchen Fälschungen, sowohl in positivem wie in negativem Sinne. Wir führen aus der Fülle, die Herr Linden hier bietet, nur einige Beispiele an. Das krassste Beispiel ist wohl, dass er die antipäpstliche Sehnsucht Dantes nach der Befreiung Italiens, nach dem "Befreier Italiens, der mit eiserner Hand die Tenne von der Spreu der entarteten Volksgenossen fegen und ein neues Reich der Kraft und Gerechtigkeit aufrichten wird" - in Mussolini erfüllt sieht. Dieser Geschichtsfälschung stehen die negativen Verfälschungen der Geschichte würdig zur Seite. In dem Abriss zur deutschen Literaturgeschichte kommen die Namen Lessing und Heine, um nur die grössten zu nennen, überhaupt nicht vor. Selbst Schiller, den viele faschistische Kollegen des Herrn Linden mit brauner Farbe

zu überstreichen versuchten, wird nur einmal beiläufig erwähnt. Und dieses Prinzip geht durch den ganzen Aufbau durch. Alle Schriftsteller, bei denen die progressiven Tendenzen nicht ganz verschwiegen werden können, von Georg Forster bis Herwegh und Freiligrath, werden von Linden aus der deutschen Literaturgeschichte gestrichen.

Ebenso ergeht es der ganzen Geschichte des deutschen Realismus. Wie radikal Linden in dem Vertilgen dessen ist, dass es überhaupt je einen deutschen Realismus gab, zeigt, dass die realistischen deutschen Dramen von "Minna von Barnhelm" und "Kabale und Liebe" an vollständig fehlen, dass selbst ein so gemässigt bürgerlicher realistischer Schriftsteller wie Gottfried Keller aus der deutschen Literaturgeschichte stillschweigend entfernt wird. In der neuesten Literatur geht Herr Linden noch radikaler vor. "Die beiden Zweigs, Wassermann, Sternheim, Hasenclever usw. haben in einer deutschen Dichtungsgeschichte überhaupt nichts zu suchen", Heinrich Mann wird nicht einmal genannt, <sup>Gebhart</sup> Hauptmann und Thomas Mann gerade toleriert. Etwas Nachsicht hat der gestrenge Richter der deutschen Literatur erst dem Expressionismus gegenüber, wo "die gesunden Geister, die Trakl, Stadler, Heyme, scharf von den unechten Stammeln und den gemachten Ekstatikern zu scheiden" sind. Auch hier gibt Herr Linden bloss die "wissenschaftliche" Form für die Anweisungen des Propagandachefs Goebbels, der den Naturalismus aus der deutschen Literaturgeschichte gestrichen haben will, dagegen Expressionismus und "neue Sachlichkeit" als teilweise gesundes Erbe ansieht.

Durch diese ganze Umwertung der Literaturgeschichte geht die faschistische Auffassung vom <sup>W</sup>Wesen der Dichtung durch. Die Literaturgeschichte hat nach Linden "die Aufgabe, die Dichtung als entscheidenden Lebenswert in ihrer welthaften und volk-

haften Bedeutung zu ergreifen. Der entscheidende neue Gesichtspunkt lautet : "Dichtung ist Ausdrucksgestaltung eines religiös bestimmten Gemeinschaftserlebnisses. Der Dichter ist Seher der Menschheit, im besonderen Seher seines Volkes : sein grundlegendes inneres Erlebnis ist die Begegnung mit den grossen Schicksalen seines Volkes und dem in ihnen sich offenbarenden göttlichen Geiste der Welt." Hier zeigt sich ganz klar die faschistische Art der Politisierung von Literatur und Literaturgeschichte. Einerseits werden alle Probleme der Literatur in einen religiös-mystischen Nebel gehüllt, um dann andererseits unter dem Schutze dieser Vernebelung die demagogischen Naziparolen des Volksbetruges in die Kinderköpfe als göttliche Offenbarung hineinzuhämmern. Als Offenbarungen, an die blind geglaubt werden muss, über die kein Zweifel gestattet ist, deren Wahrheit keiner Untersuchung und Forschung unterliegt. So wie die gleichgeschaltete protestantische Kirche <sup>ihre</sup> ~~seine~~ Anhänger als "SA-Männer Jesu Christi" auffasst, so soll jetzt allen grossen Gestalten der deutschen Literatur das Braunhemd angezogen werden.

Diese Gleichschaltung der Literatur hat selbstredend auch ihren polemischen Teil. "Die Restbestände der liberal-rationalistischen Betrachtungsweise, der ästhetische und der individualistische Gesichtspunkt in ihrer einseitigen Ablösung vom lebendigen Ganzen, müssen grundlegend überwunden werden." In solchen Zitaten, wir erinnern auch an die Stelle über die Hochromantik, kommt die soziale Demagogie des Nationalsozialismus, sein spiefelstecherischer Kampf "gegen" den Kapitalismus, für den "deutschen Sozialismus" zum Vorschein. Aber Lindens Buch ist zu einer Zeit erschienen, als Hitlers demagogisch antikapitalistische Maske bereits löchrig geworden ist, als er sich bereits mit voller Entschiedenheit gegen die Anhänger der

"zweiten Revolution" gewendet hat. Linden ist dementsprechend in seinen Erklärungen gegen Kapitalismus, gegen "technisch-kapitalistische Veräusserlichung" ausserordentlich vorsichtig. Natürlich setzt er auch diesen demagogischen Scheinkampf fort, wie könnte er denn sonst die liberalen Schriftsteller bekämpfen? Aber er betont ausdrücklich, dass neben den "leeren zivilisatorischen 'Fortschritt' des kapitalistischen Prozesses und seiner lebensentleerten 'Technik' ... es auch eine echte, lebensverbundene Technik gibt". Wie könnte es auch anders sein? Das Schlimme am Kapitalismus und an der Technik war ja bloss, dass es doch einen Spielraum für den Klassenkampf der Arbeiterklasse, für die "Profitgier der Arbeiter" (Doktor Ley, Führer der Arbeitsfront) gab. Jetzt, wo der deutsche "Sozialismus" verwirklicht ist, wo der Unternehmer der "Arbeitskamerad ~~der~~ seiner Gefolgschaft" geworden ist, wo er Arbeitszeit und Arbeitslohn seiner Volksgenossen nach Belieben diktieren kann, hat der Kapitalismus eben aufgehört, Kapitalismus zu sein, hat die Technik ihr "lebensentleertes" Wesen verloren.

So wird die nationale Literaturwissenschaft zum "Kerngebiet deutscher Bildung, Deutschkunde <sup>3</sup> zum Kerngebiet der Schule und Hochschule <sup>u</sup> Die Aufgabe der Literaturgeschichte ist also, zu zeigen, wie die Rasseneigenschaften des Deutschtums sich allen Gefahren westlicher und jüdischer Zersetzung gegenüber durchsetzen <sup>12</sup> wie der Weg von den alten Germanen bis zu Hitler, Rosenberg und Goebbels der von Gott vorgezeichnete Weg der deutschen Kultur gewesen ist. Die "nationalreligiös eingestellte Deutschwissenschaft ... wurzelt den werdenden Menschen in sein Volkstum ein, gibt ihm die Verbundenheit mit Scholle und Landschaft und reiht ihn in den gewaltigen Geschichtsstrom seines Volkes ein, um seine in ihrer Entwurzelung verlorene und geschwächte Kraft in der umschliessenden Gemeinschaft zur höchsten Entfaltung zu steigern. <sup>11</sup> Die Literaturgeschichte ist deshalb die auf Schule und Hochschule konzentrierte nationale Demagogie des Faschismus, eine ideologische Waffe zur Aufputschung des borniertesten Chauvinismus, zur geistigen Vorbereitung des kommenden imperialistischen Krieges. Der Kampf um den "deutschen <sup>7</sup>

Geist", den Linden in seinem Buche führt, kulminiert auch ganz konsequent in dem Kampf "um die Weltmacht deutschen Geistes". Die Formulierungen Lindens sind - der damaligen Aussenpolitik der Nazi entsprechend - vorsichtig gefasst, als ob es sich wirklich bloss um Geist und Sprache handeln würde. Aber der Sinn ist klar: es ist ein Manifest des deutschen Imperialismus, der unter Hitlers Fahne einen neuen imperialistischen Krieg zu entfachen bestrebt ist.

~~Georg Lukács~~